

» • EXKOMMUNIKATION – KIRCHENBANN - INTERDIKT

- Der Kirchenbann über die Landshuter Herzöge 1322
- Die Schlacht bei Mühldorf 1322
- König Ludwig stürzt in Frauensattling vom Pferd, und stiftet eine Kirche
- Die Lösung vom Bann im Kloster Seligenthal bei Landshut 1323
- König Ludwig der Bayer kommt nach Landshut 1323

Nach der Einführung einer Vieh-Klauensteuer durch die Landshuter Herzöge 1322, wurden diese mit dem Kirchenbann belegt, – das Volk mit dem Interdikt. Die Schlacht vor den Toren Mühldorfs, mit König Ludwig dem Bayer und den Kontrahenten, dem Salzburger Erzbischof und dem Habsburger, König Friedrich dem Schönen war im entstehen. Sicherlich war die Klauensteuer ausschlaggebend für die Verärgerung beim Salzburger Erzbischof, der die Steuer bei seinen und bayerischen Bistums-Untertanen anprangerte, und die Landshuter Herzöge einen Monat vor der Schlacht mit dem Kirchenbann belegte.

König Ludwig der Bayer und sein Cousin, der Habsburger Friedrich der Schöne, bekämpften sich um die Königskrone 1313 bei Gammelsdorf, dann stand eine Schlacht bei Mühldorf 1319 ins Haus. Mühldorf war eine Enklave des Salzburger Erzbischofs. Der Streit schwelte, bis in der Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322 Ludwig der Bayer auf den Salzburger Erzbischof Friedrich III. und König Friedrich den Schönen traf – und für Ludwig dem Bayer die Königskrone sicherte. Für den Erzbischof und Friedrich ging die Auseinandersetzung unglücklich zu Ende. König Ludwig der Bayer gewann die Schlacht vor Mühldorf, der Erzbischof nahm an der Schlacht nicht teil; Friedrich der Schöne wurde gefangen genommen.

- Die Urkunden des Salzburger Erzbischofs Friedrich beleuchten die Tathergänge. Auch die Loslösung der Landshuter Herzöge aus dem Kirchenbann, die vom Abt von Raitenhaslach und von König Ludwig dem Bayer im Kloster Seligenthal vollzogen wurde, wird in den Salzburger Bischofsurkunden gut dargestellt. © Peter Käser, im September 2022)

▪ Im Vorfeld der Schlacht bei Mühldorf 1322.

Eine Entwicklung angespannter Konfrontationen:

Eine Klauensteuer und der Kirchenbann für die Landshuter Herzöge.

Am 28. September 1322 war die Schlacht bei Mühldorf. Die langen Querelen um Königtum, Macht und Besitz führten zur Auseinandersetzung zwischen den Kontrahenten König Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen.

Schon im Jahr 1312 hatte Ludwig IV. (der Bayer) im Namen seiner unmündigen niederbayerischen Neffen mit den Herzögen von Österreich in Linz ein Bündnis geschlossen, um zu friedlichen Verhältnissen zu gelangen, denn das niederbayerische Land und das Rittertum hielten zu Österreich. Die aufstrebenden, unter dem Steuerdruck der Adelsregierung leidenden Städte aber, voran Landshut und Straubing, welche Feinde Österreichs waren, verbanden sich gegen 1313 miteinander unter dem Einfluß Herzog Rudolfs, des Ludwigs Bruder, zu einem Schutzbund. Daraufhin einigte sich Ludwig mit Rudolf und den Städten, denen ohnehin immer seine besondere Sorge galt, und diese sagten sich von früheren Verträgen mit Österreich los. Herzog Ludwig und Friedrich der Habsburger, Freunde von Jugend an, wurden nun Feinde. Es kam zum Krieg; Friedrich (der Schöne) wurde am 9.11.1313 bei Gammelsdorf geschlagen.

Nach dem Tod Kaiser Heinrichs VII. wurden im römisch-deutschen Reich im Jahr 1314 mit dem Wittelsbacher Ludwig und dem Habsburger Friedrich zwei Könige gewählt und gekrönt. Der Thronstreit dauerte mehrere Jahre an und fand in der Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322 eine Vorentscheidung für die wittelsbachische Seite.

Seines Königtums sollte der Oberbayer Ludwig (der Bayer) niemals froh werden. Im August 1319 fiel Friedrich der Schöne unter Bruch seiner Freundschaft plötzlich in Bayern ein. Das Herzogtum Niederbayern Landshut versprach mit Herzog Heinrich XIV. von Wittelsbach, seinem Onkel König Ludwig treue Gefolgschaft. Erzbischof Friedrich III. von Salzburg hatte sich mit Österreich verbündet, auch der Bischof von Passau war mit im Bund, der zunächst Niederbayern bedrohte. Altötting lag in der am meisten gefährdeten Zone. Im September 1319 fielen die Truppen des Salzburger Erzbischofs

und der Österreicher in Bayern ein und warfen sich über Laufen auf die salzburgische Enklave Mühldorf, während Herzog Leopold, von Schwaben aus, den Bayern in den Rücken fiel. Herzog Heinrich zog sich nach Landshut zurück; Ludwig der Bayer nach München. Die Österreicher zogen als „Sieger“ heim. In den nächsten Jahren kämpfte Ludwig mit dauerndem Misserfolg am Rhein und im Elsaß und verlor immer mehr an Gefolgschaft und Ansehen.

Der bayerische Herzog Ludwig war 1314 von den deutschen Fürsten zum König gewählt worden und hatte sich in langwierigen Kämpfen gegen seinen Rivalen, Friedrich von Österreich, durchgesetzt. Allerdings hatte Papst Johannes XXII. in Avignon, Ludwigs Königtum nie anerkannt, ja sogar den „bayerischen Ludwig“ mit dem Bann belegt, als dieser Besitztümer des Reiches in Italien beanspruchte; denn der Papst sah sich selbst als Herr Oberitaliens.

Nicht so Medienspektakulär in unserer Heimat ist die Suche zu Ludwig IV. (der Bayer, 1282-1347) und seinen Aktivitäten. Natürlich lässt sich auch etwas in den Archiven finden, zumal fast vor unserer Haustüre bei Mühldorf die „letzte Ritterschlacht“, vor 700 Jahren am 28. September 1322 stattgefunden hat. Und nach der gewonnenen Schlacht Ludwig der Bayer seinen Gefangen, den Habsburger König Friedrich III., „den Schönen“ zur Feste Trausnitz in der Oberpfalz bei Weiden brachte, aber auf dem Weg dorthin bei Frauensattling (Stadt Vilsbiburg) von Pferd gestürzt war. Aus der Sicht des Salzburger Erzbischofs Friedrich III. gibt es Urkunden der Jahre 1315 bis 1338, die ein Licht auf die Auseinandersetzungen der Kurie mit den Herzögen von Niederbayern/Landshut und Ludwig dem Bayer werfen.¹

Beide, Ludwig (der Bayer) und sein Cousin Friedrich (der Schöne von Österreich) nannten sich Römische Könige. Eine Auseinandersetzung um den Königsthron sollte am 29. September 1319 vor den Toren der Stadt Mühldorf sein, nachdem der Salzburger Erzbischof sein adeliges Gefolge einen Tag früher zum Ritter geschlagen hatte. Ludwig (der Bayer) hatte für den dritten Tag den Krieg angesagt, trat aber unerwartet noch am selben Tag den Rückzug an. Er hatte Herzog Heinrich von Landshut der Untreue bezichtigt; innerhalb seines eigenen Heeres aber waren Verrat, Treulosigkeit und Mordanschlagsgerüchte die Ursache. Eine zweite Begegnung der beiden streitenden Parteien um den Kaiserthron war die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322.

Für eine „chloesteuer“ in den Kirchenbann und Interdikt

Die Landshuter Herzöge Heinrich und Otto hatten am 5.08.1322 für die Aussteuer ihrer Schwester Beatrix auf das Klauenvieh eine Steuer eingeführt. Prompt reagierte die Kurie am 26.08.1322, - einen Monat vor der Schlacht bei Mühldorf - da die Freiheiten der Kirche in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee, wegen der „chloesteuer“ einer Vieh-Klauensteuer bedrängt wurden. Sie verhängte über die Herzöge den Bann und über die Länder das Interdikt, eine Kirchenstrafe mit einem Verbot für gottesdienstliche Handlungen. „In allen Kirchen soll an den Sonntagen unter Glockengeläute und ausgelöschten Kerzen dies verkündet werden“. Nun gab es keine Messen mehr in den Kirchen, keine Taufen, Hochzeiten und auch keine kirchlichen Begräbnisse – wegen der Klauensteuer.

Schon ein dreiviertel Jahr nach der Schlacht bei Mühldorf bereuten die Herzöge ihre Tat und baten um Vergebung. Im Kloster Seligenthal wurden die bayerischen Herzöge vom Raitenhaslacher Abt und unter Beteiligung von König Ludwig dem Bayer aus dem Kirchenbann entlassen.

Der Wittelsbacher Ludwig IV. der Bayer verfiel 1324 der Exkommunikation und blieb bis zu seinem Tod am 11.10.1347 in Acht und im Kirchenbann, womit ihm ein kirchliches Begräbnis verwehrt war. Im Dom U. L. Frau von München befindet sich das prächtige Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, welches Herzog Maximilian im Jahr 1622 errichten ließ und der Hofbildhauer Johann Krumper goss und ausführte.

Peter Käser

Kupferstich **Kaiser Ludwig der Bayer**,
nach Schwanthaler's Erzstatue,
gestochen von A. Schleich. Verlag von
G. J. Manz in Regensburg.



¹ Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. 3, 1315-1343, Bearb. Franz Martin, Salzburg 1934.

Der Streit um das Königtum.

Die Entscheidung fällt bei der Schlacht von Mühldorf 1322

Die Landshuter Herzöge werden in den Kirchenbann geschickt.

Kaiserkrönung in Rom

Ludwig IV. genannt „der Bayer“ gilt als einer der größten Herrscher der Bayern. Von kaum einem Herrscher der Wittelsbacher wurden im Laufe der Jahrhunderte so viele Bilder gemacht wie von Kaiser Ludwig. Im Alten Hof von München wurde Ludwig 1282 geboren; hatte hier eine feste Residenz und machte damit München für mehr als 30 Jahre zu einem europäischen Machtzentrum.

▪ **Der große Taktiker**

Unter Ludwig IV. (geb. 1282/86, reg. 1314-1347, Kaiser seit 1328) erreichte Bayern seine größte Ausdehnung: von Brandenburg und von Holland bis hinab nach Tirol. Unter ihm stieg das Haus Wittelsbach zum Kaisertum auf. Bei Gammelsdorf schlug Ludwig 1313 in einer Schlacht seinen Vetter (Cousin), den Österreicher (Habsburger) Kontrahenten Friedrich den Schönen. Zu seinen politischen Leistungen zählt die Auseinandersetzung mit der Kurie, der Kirche. Um sie für sich zu gewinnen, bot er Friedrich dem Schönen, den er 1322 in der Schlacht von Mühldorf geschlagen hatte, die Mitregentschaft an. Ludwig hatte die bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, die Franziskaner, um sich versammelt, die ihm theologische Apologien verfassten, mit denen Ludwig sich gegen den Papst absicherte.

▪ **Die untreuen Landshuter Herzöge**

Beide nannten sich Römische Könige: Ludwig IV. (der Bayer) und sein Cousin Friedrich (der Schöne von Österreich). Eine Auseinandersetzung um den Königsthron sollte am 29. September 1319 vor den Toren der Stadt Mühldorf sein, nachdem der Salzburger Erzbischof sein adeliges Gefolge einen Tag früher zum Ritter geschlagen hatte. Ludwig (der Bayer) hatte für den dritten Tag den Krieg angesagt, trat aber unerwartet noch am selben Tag den Rückzug an. Er hatte Herzog Heinrich von Landshut der Untreue bezichtigt, innerhalb seines eigenen Heeres aber waren Verrat, Treulosigkeit und Mordanschlagsgerüchte die Ursache. Eine zweite Begegnung der beiden streitenden Parteien um den Reichs-Kaiserthron war die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322.

▪ **„Wir sind Kaiser – Ludwig von Bayern“**

Die „Ewige Stadt“ Rom war nur noch ein Schatten ihrer selbst. Schon 30 Jahre residierten die Päpste in Avignon. Zwischen den immer noch eindrucksvollen Zeugen der Antike bröckelte das Mauerwerk, faulten die Holzbalken, wanden sich überwachsene Pfade. Adelige Clans, bis auf den Tod verfeindet, beherrschten einzelne Stadtviertel. Aber immer noch war der deutsche König zugleich auch römischer König, immer noch war es die Stadt Rom, in der ein König die Kaiserkrone empfangen konnte.

Der bayerische Herzog Ludwig war 1314 von den deutschen Fürsten zum König gewählt worden und hatte sich in langwierigen Kämpfen gegen seinen Rivalen, Friedrich von Österreich, durchgesetzt. Allerdings hatte Papst Johannes XXII. in Avignon Ludwigs Königtum nie anerkannt, ja sogar den „bayerischen Ludwig“ mit dem Bann belegt, als dieser Besitztümer des Reiches in Italien beanspruchte. Denn der Papst sah sich selbst als Herr Oberitaliens. Mit Ludwig wagte nun wieder einmal ein deutscher König den Italienzug, ließ sich in Mailand zum lombardinischen König krönen und ritt Anfang 1328 mit seinen Vasallen in Rom ein. Die Chronisten berichten von jubelndem Volk, brachte ein König doch wieder etwas von dem lange entbehrten Glanz in die Tiberstadt. Ludwig der Bayer nutzte geschickt die politische Situation in Rom aus und verbündete sich mit dem mächtigsten der „Clanfürsten“, mit Seiarra Colonna. Der revanchierte sich und rief Ludwig auf dem Kapitol zum König der Römer aus. Am frühen Morgen des 17. Januar 1328 schützte er auch den Krönungszug Ludwigs. Damit konnte endlich wieder ein römischer König zur Peterskirche reiten, ohne sich vor feindlichen Angriffen fürchten zu müssen.

▪ **Kaiserkrönung in Rom**

Der große Sieg Ludwigs kam Papst Johann XXII. (1316-1334) in Avignon und König Philipp V. sehr ungelegen. Im Jahr 1317 hatte dieser Papst das Kaisertum für erloschen erklärt. Ludwig aber, statt in Deutschland Ruhe, Ordnung und Eintracht zu schaffen, trachtete, wie so viele seiner Vorgänger im Königtum, nach der Kaiserkrone, die allezeit verhindert hatte, das Reich im Inneren zu festigen und auszubauen. Der Kampf zwischen Papsttum und Kaiseridee entbrannte aufs Neue. Der hartnäckige Papst antwortete mit dem Kirchenbann für Ludwig dem Bayer. Er dagegen mit dem Zug nach Rom, der Absetzung des Papstes, Ernennung eines schismatischen Gegenpapstes und der Annahme der Kaiserkrone aus den Händen des Volkes.

In Rom, Sankt Peter wurden dem neuen Kaiserpaar Ludwig und Margarethe die Kronen aufgesetzt. Dies geschah im Beisein des römischen Adels durch zwei exkommunizierte Bischöfe. Der sich anschließende Festzug endete auf dem Kapitol; - Symbol nicht des kirchlichen, sondern des säkularisierten Roms. Damit war ein neues Verfahren geschaffen: Deutsche und italienische Fürsten und das Volk Roms hatten die Krönung gefördert, nicht etwa der Papst.

Mit Ludwig (dem Bayer) kehrte zum ersten Mal seit der Stauferzeit wieder ein Kaiser nach Deutschland zurück. Und so nannte er seinen Titel in den Urkunden nun: „Wir, Ludwig, Kaiser des Heiligen Römischen Reiches“.

▪ Für eine Klauensteuer in den Kirchenbann und Interdikt

Nachdem die Landshuter Herzöge Heinrich XIV., Otto IV. und Heinrich XV. am 5.08.1322 für die Aussteuer ihrer Schwester Beatrix eine Klauensteuer einführten: „...von jedem über ein Jahr alten Pferd und Klauenvieh der Geistlichkeit, Adel und Städte“. Nun reagierte die Kurie am 26.08.1322, da die Freiheiten der Kirche in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee, wegen dieser Vieh-Klauensteuer bedrängt wurden, und verhängte über die niederbayerischen Herzöge den Bann und über die Länder das Interdikt; einem Verbot für gottesdienstliche Handlungen. Nun gab es keine Messen mehr in den Kirchen, keine Taufen, Hochzeiten und auch keine kirchlichen Begräbnisse – wegen einer Klauensteuer.

▪ Vom Pferd gestürzt: ⇒ In Frauensattling eine Kirche gestiftet

Fast vor unserer Haustüre, hat bei Mühldorf am 28. September 1322, die „letzte Ritterschlacht“ stattgefunden. Nach der von Ludwig dem Bayer gewonnenen Schlacht, wurde sein Gefangener, der Habsburger Friedrich der Schöne zur Burg Trausnitz in der Oberpfalz gebracht. Ludwig ist dabei bei Frauensattling (Stadt Vilsbiburg) von Pferd gefallen, - ohne verletzt zu sein.

Aus Dankbarkeit hat er hier eine Kirche gestiftet. An der Empore erinnert ein Pferdehuf an die Begebenheit. Ganzer Bericht im Internet unter: www.arlan.de und www.museum-vilsbiburg.de
Peter Käser



Ludwig wird 1328 in Rom zum Kaiser gekrönt – von einem Bischof, nicht vom Papst: Wandbild in den Hofgarten-Arkaden von Hermann Stilke, 1829.

König Ludwig der Bayer wird in Rom am 17. Januar 1328 zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gekrönt.

Vor 700 Jahren – die Schlacht bei Mühldorf

König Ludwig fällt in Frauensattling vom Pferd und stiftet eine Kirche

Mehr als fünfzig Quellen und Chroniken geben uns Kunde von der „letzten Ritterschlacht“ bei Mühldorf am 28. September 1322; die Sekundärliteratur zu diesem Vorkommnis ist kaum übersehbar. Kein Wunder, denn diese Schlacht war für die damaligen Verhältnisse eine Sensation, an der fast alle mitteleuropäischen Landesherrn beteiligt waren.

Wenn wir daran denken, dass im 13. und 14. Jahrhundert 200 Ritter schon eine beachtliche Streitmacht darstellten, dann war die Ansammlung der Krieger bei Mühldorf, - über 12.200, davon 3.200 Schwerbewaffnete „gut Behelmte“ zu Pferde, schon fast einem Kreuzzug gleichzusetzen. Noch mehr Aufsehen gemacht aber hatte der unvorhergesehene Ausgang des Streits mit der Gefangennahme des Habsburgers Friedrichs (des Schönen), denn alle glaubten an eine Niederlage von König Ludwig dem Bayer.

▪ Die Schlacht bei Mühldorf

Am 20.09.1322 kommen König Friedrich (der Schöne), sein Bruder Heinrich, der Salzburger Erzbischof Friedrich III. und die Bischöfe von Passau und Lavant mit einem starken Kriegsheer nach Bayern und schlagen zwischen (Alt-)Ötting und Mühldorf, an der Isen das Lager auf. Die bayerischen Herzöge kommen am linken Ufer des Inn von Passau her. Am gleichen Tag noch schlägt der Salzburger Erzbischof mit dem König 61 Knappen seines Gefolges zum Ritter. Aus der Aufzeichnung des Salzburger Bischof geht hervor: „28. September 1322 vor Mühldorf: Der Salzburger Erzbischof Friedrich beteiligte sich selbst nicht am Kampfe. Nach wechselndem Kriegsglück endete die Schlacht mit einem Siege der Bayern. König Friedrich (der Schöne) und die meisten Ritter der Bischöfe wurden gefangen“. Nach achttündiger Schlacht waren die Österreicher entscheidend geschlagen; Friedrich der Schöne von König Ludwig gefangen genommen. Der im Anmarsch befindliche Herzog Leopold kam zu spät und mußte eiligst nach Schwaben zurückkehren. Der Salzburger Erzbischof Friedrich floh von Mühldorf nach Salzburg zurück, seine Ritterschaft war zum größten Teil gefallen. Das Schlachtfeld war nördl. von Mühldorf auf den unteren Erhartinger Wiesen am Südufer der Isen, unterhalb der Burg Dornberg.

▪ DAS SCHLACHTGESCHEHEN:

Bei der Schlacht vor Mühldorf standen sich etwa 3.000 schwer bewaffnete Reiter und über 10.000 Mann Fußsoldaten gegenüber. König Ludwig der Bayer hatte auf seiner Seite König Johann, dessen Schwiegersohn Herzog Heinrich von Niederbayern/Landshut, den schlesischen Herzog Bernhard und eine große Zahl von Grafen und Adligen aus verschiedenen Gegenden.

Es wurden **auf der Seite Ludwigs** 1.800 Rösser gerechnet, auf denen *vornehm behelmte Männer* saßen, und große Haufen von Fußvolk und Bogenschützen, die auf 4.000 geschätzt wurden (zusammen ca. 5.800). **Auf der anderen Seite hatte** König Friedrich III. „der Schöne“ seinen Bruder Heinrich den Herzog von Österreich, zahlreiches Heer mit 1.400 reichlich ausgerüsteten Kämpfern mit Helmen, etwa 5.000 Ungarn und auch viel Fußvolk, (zusammen ca. 6.400 Mann). Das Heer König Friedrichs hatte ein sehr sicheres Lager auf einem Hügel aufgeschlagen und wartete täglich auf Herzog Leopold, den Bruder von König Friedrich, der mit einem Heer von 1.200 Behelmteten „und sehr viel gemeinen Soldaten“ aus Schwaben kommen sollte.

▪ Das Ende der Schlacht

Die Böhmen und Bayern sollen 1.100 tote Soldaten und 3.000 tote Pferde zu beklagen gehabt haben. Die Österreicher auf der anderen Seite hatten zwischen 4.000 und 5.000 Soldaten verloren; 1.400 Adelige wurden gefangen genommen, die restlichen flüchteten. Am Tag nach der Schlacht zog König Ludwig mit einem auserlesenen Rittergefolge nach Neuötting um in der Kapelle St. Nikolaus sein Dankgebet zu verrichten.

▪ Sturz vom Pferd: König Ludwig stiftet eine Kirche in Frauensattling

Nach der gewonnenen Schlacht bringt König Ludwig (der Bayer) seinen Cousin König Friedrich (den Schönen) in Haft auf die oberpfälzische Burg Trausnitz bei Pfreimd. Auf dem Weg dorthin stürzt der König bei „Sattling“ vom Pferd ohne sich zu verletzen. In einem Gelübde versprach er hier eine Kirche zu erbauen. Der Geschichtsforscher Aventinus (Joh. Turmair 1477-1534) schreibt, dass König Ludwig „des grossen siegs dankt“ eine Kapelle „unser Frauen an der vils pauet“. Die Sage nimmt auch Vilssattling für die Entstehung der dortigen Kirche in Anspruch. In der Kirche von Frauensattling erinnert ein Pferdehuf an der Emporebrüstung an die Begebenheit.

In den nächsten Jahren folgt ein vielseitiger Streit der Beteiligten in „erzbischöflichen Salzburger Diensten beim Streit um Mühldorf“, um die Entschädigungen und um den Freikauf der Adligen aus bayerischer Gefangenschaft, denen Pferde und Waffen abgenommen wurden.

Nach den Salzburger Erzbistumsurkunden, ausgestellt in Landshut, wurden am 30. Mai 1323 die Landshuter Herzöge aus dem ihnen am 26. August 1322 auferlegten Bann und über das Land verhängten Interdikt entlassen, da sie die Tat, die nicht Rechtens eingeführte „chloesteuer“ auf das Klauenvieh der Klerusuntertanen tief bereuten. Selbst König Ludwig (der Bayer) ist am 11. Juni 1323 zur Lossprechung der Herzöge aus dem kirchlichen Bann, nach Landshut in das Zisterzienserkloster Seligenthal gekommen.



Fotos:

- Gemälde: Schlacht bei Mühldorf (1322), an der Außenmauer der Mühldorfer Frauenkirche.
- Die Kontrahenten der Schlacht: Links Friedrich der Schöne, rechts Ludwig der Bayer; der Sieger der Schlacht vom 28. September 1322.
- Pferdehuf an der Emporebrüstung der Kirche in Frauensattling.
- Frauensattling, Stadt Vilsbiburg, Filialkirche der Pfarrei Binabiburg



Die Schlacht bei Mühldorf 1322

Lossprechung vom Kirchenbann im Kloster Seligenthal 1323

Am 17. Mai 1315 schütz König Ludwig der Bayer in Landshut für sich und seine niederbayerische Vettern Otto IV. und Heinrich XIV. d. Ä., das Kloster Seligenthal. Landshut: 24. April 1320: Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich vereinigen die verschiedenen Jahrtage für ihre Vorfahren zu einem einzigen, der jährlich am Tag nach St. Bartholomäus im Kloster Seligenthal zu halten ist.

Querelen zwischen den Königen, der Kurie und den niederbayerischen Herzögen. Für eine „chloesteuer“ - die bayerischen Herzöge im Kirchenbann und Interdikt!

Die niederbayerischen Herzöge Heinrich XIV. der Ältere, Otto IV. und Heinrich XV. der Jüngere, führten am 5. August 1322 für die Aussteuer ihrer Schwester Beatrix mit der so genannten ottonischen Handveste, auf das Klauenvieh eine Steuer ein. Am selbigen Tag bestätigten sie den Landshuter Bürgern gegen eine Heiratssteuer von 800 Pfund Regensburger Pfennigen, „die von ihren Ahnen, ihrem Vater und Vettern verschriebenen Rechte, und vergleichen sich mit ihnen wegen der gehabten Streitigkeiten“.

Wegen der Vieh-Klauensteuer befiehlt der Salzburger Erzbischof Friedrich am 26. August 1322, einen Monat vor der Schlacht bei Mühldorf, dem Dompropst und dem Archidiakon, gemäß den Beschlüssen des Laterankonzils, über die niederbayerischen Herzöge den Bann, über die Länder das Interdikt zu verhängen: „Die Herzöge Heinrich und Otto haben die Freiheiten der Kirche beeinträchtigen, indem sie in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee von jedem Pferd 20, Rind und Kuh 15, Schaf, Ziege oder Schwein 4 Regensburger Pfennige mit Ausnahme der innerhalb des Klosterbezirkes und der Pfarrhäuser untergebrachten Tiere unter Bedrückung der Leute einheben. Im Bereich des Archidiakonats ist dies in allen Kirchen an den Sonntagen unter Glockengeläute und ausgelöschten Kerzen zu verkünden und für die Beobachtung des Interdiktes ist Sorge zu tragen“.

Sodann wurde über die bayerischen Herzöge der kirchliche Bann verhängt und über das Land das Interdikt: Nun gab es keine Messen mehr in Niederbayerns Kirchen, keine Taufen, Hochzeiten und auch keine kirchlichen Begräbnisse – wegen der „chloesteuer“. Mit dieser Entscheidung der Bischöfe zogen die Herzöge einen Monat später in die Schlacht von Mühldorf, mit König Ludwig dem Bayer gegen den Kontrahenten, dem Salzburger Erzbischof und dem Habsburger, König Friedrich dem Schönen. Es war die letzte Ritterschlacht welche am 28. September 1322 vor den Toren von Mühldorf stattgefunden hat.

▪ Nachricht an den Papst

Schon drei Tage nach der Schlacht schreibt der Regensburger Bischof an den Papst, dass sich die Bischöfe gegen die Klauensteuer der Landshuter Herzöge ausgesprochen hätten. Nun könne er diesen Auftrag aber nicht erfüllen, da die Nachricht vom Sieg in Mühldorf eben eingetroffen ist, und er heftige Verfolgungen Seitens der Herzöge befürchte. In den nächsten Jahren folgt ein vielseitiger Streit der Beteiligten in „... erzbischöflichen Salzburger Diensten beim Streit um Mühldorf“, um die Entschädigungen und um den Freikauf der Adligen aus bayerischer Gefangenschaft, denen Pferde und Waffen abgenommen wurden.

Schon ein dreiviertel Jahr nach der Schlacht bei Mühldorf aber bereuten die Landshuter Herzöge ihre Tat und baten um Vergebung. Im Kloster Seligenthal wurden die Herzöge vom Raitenhaslacher Abt und unter Beteiligung von König Ludwig dem Bayer aus dem Kirchenbann entlassen.

Aus der Sicht des Salzburger Erzbischofs Friedrich III. gibt es Urkunden der Jahre 1315 bis 1338, die ein Licht auf die Auseinandersetzungen der Kurie mit den Niederbayerischen Herzögen von Landshut und dem Oberbayer, Ludwig (dem Bayer) werfen.²

Aber erst nach über 40 Jahren werden die Akten über die Regresszahlungen wegen der Schlacht bei Mühldorf, vom niederbayerischen Herzog Stephan d. Ä., mit einer Urkunde, die in „Mühldorf auf dem Feld“ am 8. August 1364 ausgestellt wurde, abgeschlossen.

▪ König Ludwig der Bayer kommt nach Landshut

Nach den Salzburger Erzbistumsurkunden (ausgestellt in Landshut, Nr. 359, 364, 365), wurden am 30. Mai 1323 die Landshuter Herzöge aus dem ihnen auferlegten Bann und über das Land verhängten

² Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. 3, 1315-1343, Bearb. Franz Martin, Salzburg 1934.

Interdikt entlassen, da sie die Tat, die nicht Rechtens eingeführte „chloesteuer“ auf das Klauenvieh der Klerusuntertanen bereuten. Selbst Ludwig (der Bayer) ist am 11. Juni 1323 zur Lossprechung der Niederbayerischen Herzöge aus dem kirchlichen Bann, nach Landshut gekommen. Dem Raitenhaslacher Abt Ilung war es vorbehalten, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und das Land vom Interdikt loszusprechen. „... nun habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig, mehrerer Prälaten und den Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den Reliquien und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, - und ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht. 11. Juni: Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323“. Am nächsten Tag bestätigt König Ludwig in Landshut die Abmachungen und verspricht dem Salzburger Erzbischof Friedrich seine „Pfarrheit zu schirmen“.

▪ Langwierige Regressansprüche

Noch Jahre später ist der Salzburger Bischof in Not „in Ansehung der langwierigen harten Kriege, die für die Freiheiten der Kirche und zur Verteidigung der Untergebenen geführt werden und hauptsächlich wegen des widrigen Ausgangs des Krieges mit Bayern 1322“. Deshalb bittet er den Bischof von Chiemsee, von den chiemseesichen Leuten eine Steuer einzuheben. Am 23.02.1324 befiehlt Herzog Heinrich in einer in Landshut ausgestellten Urkunde, seinen Edlen und Amtsleuten, dass gegen den Salzburger Bischof oder seine Leute „niemand etwas zu sprechen oder zu klagen habe“. Dennoch fällt König Ludwig am 13.08.1324 als Kompromissrichter den Spruch im Streite zwischen dem Salzburger Erzbischof Friedrich und den Herzögen Heinrich und Otto, sowie Heinrich von Bayern - zu Gunsten der Letzteren. Der Salzburger Bischof bekennt im Januar 1327, dass die im „Streit zu Mühldorf gefangenen Edelleute, - der Salzburger Kirche aus Liebe und Treue zu ihr - die Erlaubnis gegeben haben, von ihren Lehenleuten eine Schatzsteuer zu erheben, desgleichen auch zur Auslösung der von König Ludwig von Bayern eingenommenen Veste Titmoning“. Fast 10 Jahre nach der Schlacht bei Mühldorf wird am 15.09.1331 „der Schuld im Streit bei Mühldorf“ an Ernst von Breitenfurt an seinem verstorbenen Sohn Gebhart, der in Salzburger Diensten stand, für Sold und Zehrung, Abgeltung getan.

Die letzte Abgeltung, fast 40 Jahren nach der Schlacht bei Mühldorf!

8. August 1364: Mühldorf „gegeben auf dem Feld“

Herzog Stephan d. Ä. („von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, Graf zu Tirol und zu Görz etc.) beurkundet den Bürgern von Landshut, dass er ihnen für ihre Dienste auf dem Feld zu Mühldorf (Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322) ihre gewöhnliche Stadtsteuer für ganze 4 Jahre mit 1200 Pfund Regensburger Pfennige erlassen hat. Damit soll alles Geld abbezahlt sein, das ihnen der Herzog nach früheren Urkunden schuldet und auch die 600 Pfund Pfennige die des Herzogs Sohn Friedrich seinem Wirt zu Landshut, Heinrich dem Potzner, u. s. Hausfrau schuldet.³

Noch nach über 40 Jahren, in einer in Mühldorf „gegeben auf dem Veld“ am 8. August 1364 ausgestellten Urkunde, die sich im Stadtarchiv Landshut befindet, hat Herzog Stephan d. Ä. den Landshuter Bürgern für ihre persönliche Hilfe auf dem „Feld zu Mühldorf“ ihre gewöhnliche Stadtsteuer auf vier Jahre, mit 1200 Pfund Regensburger Pfennigen, erlassen. Damit sollen alle Schulden abbezahlt sein, die ihnen der Herzog nach früheren Urkunden schuldet.

Peter Käser



Herzog Stephan II. 1377

³ LUB, II, S. 358, Nr. 750, Org. Pgt. Urkunde, Stadtarchiv Landshut Nr. 128. VHVfN, Bd. 21/75, A. Kalcher, Nr. 48, mit Datum 5. August.

In der Landshuter und Vilsbiburger Zeitung am 7.09.2022 erschienen:
„Bann und Interdikt über die Landshuter Herzöge“.



Repro. Peter Käser.

- Schwarz-weiß Foto: Gemälde an der Mühldorfer Frauenkirche „Die Schlacht bei Mühldorf 1322“.

Die Schlacht bei Erharting. Lithographie nach einem Fresco von Joseph Widmann.

(Foto: Haus der Bayerischen Geschichte).



- Ansicht Kloster Seligenthal: 1687, Churbayerischer Atlas v. Anton Wilhelm Ertl,
(Stadtarchiv Landshut).

- **Die Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322**
- **Der Kirchenbann und Interdikt**
- **Die Lossprechung im Kloster Seligenthal**

Mehr als fünfzig Quellen und Chroniken geben uns Kunde von der Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322; die Sekundärliteratur zu diesem Vorkommnis ist kaum übersehbar. Kein Wunder, denn diese Schlacht war für die damaligen Verhältnisse eine Sensation, an der fast alle mitteleuropäischen Landesherrn beteiligt waren.

Bei der Schlacht vor Mühldorf standen sich etwa 3 000 schwer bewaffnete Reiter und 10 000 Mann Fußsoldaten gegenüber. Es war eine gewaltige Schlacht.

- **Für eine „chloesteuer“ in den Kirchenbann und Interdikt**

Einen Monat vor der Schlacht bei Mühldorf, - am 26. August 1322 - wurden die bayerischen Herzöge wegen einer, von ihnen eingeführter Vieh-Klauensteuer mit dem Kirchenbann belegt. Schon ein dreiviertel Jahr nach der Schlacht bei Mühldorf bereuten die Herzöge ihre Tat und baten um Vergebung. Im Kloster Seligenthal von Landshut wurden die bayerischen Herzöge vom Raitenhaslacher Abt und unter Beteiligung von König Ludwig dem Bayer aus dem Kirchenbann entlassen. Nachdem die Landshuter Herzöge Heinrich und Otto am 5.08.1322 für die Aussteuer ihrer Schwester Beatrix auf das Klauenvieh eine Steuer einführten und dann die Kurie am 26.08.1322, (ca. einen Monat vor der Schlacht bei Mühldorf), da die Freiheiten der Kirche in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee, wegen der „chloesteuer“ einer Vieh-Klauensteuer bedrängt wurden, verhängte man über die Herzöge den Bann und über die Länder das Interdikt. „In allen Kirchen soll an den Sonntagen unter Glockengeläute und ausgelöschten Kerzen dies verkündet werden“. Nun gab es keine Messen mehr in Niederbayerns Kirchen, keine Taufen, Hochzeiten und auch keine kirchlichen Begräbnisse mehr – wegen der chloesteuer“.

- **IN LANDSHUT: Lossprechung aus der Acht, dem Kirchenbann und dem Interdikt**
 ⇒ **Lossprechung der niederbayerischen Herzöge vom Kirchenbann**

Quelle:

Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin.

S. 34, Nr. 334a

1.10.1322: Bischof Nikolaus von Regensburg an Papst Johann XXII.: Salzburger Erzbischof (SEB) Friedrich habe gegen die Herzöge (Hzg.) Heinrich und Otto von Bayern wegen Forderung der **Viehsteuer** von den Kirchen und kirchlichen Personen in den Diözesen Salzburg., Regensburg, Freising und Chiemsee, **Bann und Interdikt** ausgesprochen und auch Bischof Nikolaus von Regensburg. Bei Strafe der **Exkommunikation** und **Absetzung** die feierliche Publikation der Sentenzen anbefohlen. Er könne aber diesen Auftrag nicht ausführen, da er, zumal die Nachricht vom Siege in Mühldorf eben eingetroffen sei, heftige Verfolgungen seiner Kirche seitens der Herzöge befürchte. Er appelliert daher an den Papst.

S. 35, Nr. 349

- **7. März 1323:** Neubau der Burg Dornberg (bei Erharting) durch Wulfing von Goldegg.

Seite 36, Nr. 359

- **30. Mai 1323, zu Regensburg:**

Heinrich XIV. d. Ä. und Otto IV. Brüder, und ihr Vetter (Cousin) Heinrich XV. d. Jg., Herzöge in Niederbayern, bekennen, dass sie von der »Pfarrheit Gut und ihren Leuten eine chloesteuer« (Vieh-Klauensteuer) abgenommen haben, wozu sie nicht berechtigt waren, weshalb sie in offenen Bann gekommen seien und in ihren Ländern Gottesdienst und Singen verboten war. Nun haben der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Nikolaus von Regensburg, Albrecht von Passau, Ulrich von Chiemsee und das Kapitel von Freising, sie aus dem Banne gelassen, und geloben nun für sie und ihre Nachkommen, weder durch die Ritterschaft, noch wegen Heirat, Heerfahrt oder dergl. mehr eine solche Steuer auszuschreiben, die »wider den Pfaffen Freitum« ist, und dieses Versprechen, durch den Kaiser bestätigen zu lassen.

Nach den Salzburger Erzbistumsurkunden (**ausgestellt in Landshut**: Nr. 359, 364, 365), wurden am **30. Mai 1323** die Landshuter Herzöge **aus dem ihnen am 26. August 1322 auferlegten Exkommunikation, Bann** und über das Land verhängten **Interdikt** entlassen, da sie die Tat, die nicht Rechtens eingeführte „chloesteuer“ auf das Klauenvieh der Klerusuntertanen tief bereuten.

• **König Ludwig kommt zur Lossprechung nach Landshut**

Selbst König Ludwig (der Bayer) ist am 11. Juni 1323 zur Lossprechung der Herzöge aus dem kirchlichen Bann, nach Seligenthal in Landshut gekommen.

Dem Raitenhaslacher Abt Ilsung war es vorbehalten, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und das Land vom Interdikt loszusprechen.

„... nun habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und dem Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den Reliquien und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich XIV. und Otto IV. von Niederbayern-Landshut vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, und ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht. Gesiegelt am 11. Juni: **Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323**“.

Am nächsten Tag bestätigt König Ludwig in Landshut die Abmachungen.

Die Klauensteuer

Landshut: 5. August 1322. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich bestätigen die große ottonische Handfeste: Geistlichkeit, Adel und Städte haben ihnen dafür zur Aussteuer ihrer Schwester Beatrix bestimmte Sätze, von jedem über ein Jahr alten Pferd und Klauenvieh bewilligt.⁴

Landshut: Am 17. Mai 1315 hat Ludwig der Bayer für sich und seine Vettern, Otto IV. und Heinrich XIV. d. Ä., die Viztume (= herzogliche Stellvertreter) Richter und sonstigen Beamten unterrichtet, dass er die Äbtissin und den Konvent des Klosters **Seligenthal** in seinen Schutz genommen und die von König Otto von Ungarn und Herzog Stephan von Bayern, sowie deren Vorfahren erteilten Privilegien bestätigt habe. Datum: **Lantshute** XVI. kalend. iunii anno domini M^oCCC^oXV^o regni vero nostri anno primo⁵

Landshut: 24. April 1320. Die Herzöge Heinrich, Otto und Heinrich vereinigen die verschiedenen Jahrtage für ihre Vorfahren zu einem einzigen, der jährlich am Tag nach St. Bartholomäus im Kloster **Seligenthal** zu halten ist. Die Jahrtage der „Vorvorderen“ waren: Des Vaters Herzog Stephan, dessen Gattin der Herzogen Mutter, des Veters König Otto von Ungarn, des Vorfahren Herzog Heinrich.⁶

Nach den Salzburger Erzbistumsurkunden (ausgestellt in Landshut Nr. 359, 364, 365), wurden am **30. Mai 1323** die Landshuter Herzöge aus dem ihnen auferlegten Bann und über das Land verhängten Interdikt entlassen, da sie die Tat, die nicht Rechtens eingeführte „chloesteuer“ auf das Klauenvieh der Klerusuntertanen bereuten. Selbst Ludwig (der Bayer) ist am 11.06.1323 zur Lossprechung der Herzöge aus dem kirchlichen Bann, nach Landshut gekommen. Dem Raitenhaslacher Abt Ilsung war es vorbehalten, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und das Land vom Interdikt loszusprechen. „... nun habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und den Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den Reliquien und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, und ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht. Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323“.

Am nächsten Tag bestätigt König Ludwig in Landshut die Abmachungen und verspricht den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine „Pfarrheit zu schirmen“.

⁴ Landshuter Urkundenbuch, (LUB), Bd. 1, S. 164f, Nr. 283. 5. August 1322.

Ottonische Handveste – Klauensteuer.

⁵ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bd. 1, S. 135f, Nr. 232. Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen, Bd. XIII, 1963. Druck der Urkunde in MB XV/453, Nr. 7, Siegel fehlt.

⁶ Siehe Anm. 5, LUB, Bd. 1, S. 156, Nr. 269. 24.04.1320, Zusammenlegung der herzoglichen Jahrtage im Kloster Seligenthal. Druck: MB XV/461, Nr. 14.

Noch Jahre später ist der Salzburger Bischof in Not „in Ansehung der langwierigen harten Kriege, die für die Freiheiten der Kirche und zur Verteidigung der Untergebenen geführt werden und hauptsächlich wegen des widrigen Ausganges des Krieges mit Bayern“. Deshalb bittet er den Bischof von Chiemsee, von den chiemseeischen Leuten eine Steuer einzuheben. Am 23.02.1324 befiehlt Herzog Heinrich in einer in Landshut ausgestellten Urkunde, seinen Edlen und Amtsleute, dass gegen den Salzburger Bischof oder seine Leute „niemand etwas zu sprechen oder zu klagen habe“.

Der Salzburger Bischof bekennt im Januar 1327, dass die im „Streit zu Mühldorf gefangenen Edelleute, - der Salzburger Kirche aus Liebe und Treue zu ihr - die Erlaubnis gegeben haben, von ihren Lehenleuten eine Schatzsteuer zu erheben, desgleichen auch zur Auslösung der von Herzog Ludwig von Bayern eingenommenen Veste Titmoning“.

Noch fast 10 Jahren nach der Schlacht bei Mühldorf wird am 15.09.1331 „der Schuld im Streit bei Mühldorf“ an Ernst von Breitenfurt, an seinem verstorbenen Sohn Gebhart der im Salzburger Diensten stand, für Sold und Zehrung, Abgeltung getan.

Der Wittelsbacher Ludwig IV. der Bayer verfiel 1324 der Exkommunikation und blieb bis zu seinem Tod am 11.10.1347 im Kirchenbann. 1328 wurde Ludwig in Rom gegen den Willen des damals in Avignon residierenden Papstes von Repräsentanten der Stadt Rom zum Kaiser gekrönt. So hat Ludwig der Bayer auch in unserer näheren Heimat in den Archivalien Abdrücke seines bei Leibe nicht einfachen Lebens hinterlassen.



⇒ Lossprechung der niederbayerischen Herzöge vom Kirchenbann

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin.

Seite 36, Nr. 359

• 30. Mai 1323, zu Regensburg:

Heinrich XIV. d. Ä. und Otto IV. Brüder, und ihr Vetter (Cousin) Heinrich XV. d. Jg., Herzöge in Niederbayern, bekennen, dass sie von der »Pfarrheit Gut und ihren Leuten eine chlosteuer« (Vieh-Klauensteuer) abgenommen haben, wozu sie nicht berechtigt waren, weshalb sie in offenen Bann gekommen seien und in ihren Ländern Gottesdienst und Singen verboten war. Nun haben der Salzburger Erzbischof Friedrich und die Bischöfe Nikolaus von Regensburg, Albrecht von Passau, Ulrich von Chiemsee und das Kapitel von Freising, sie aus dem Banne gelassen, und geloben nun für sie und ihre Nachkommen, weder durch die Ritterschaft, noch wegen Heirat, Heerfahrt oder dergl. mehr eine solche Steuer auszuschreiben, die »wider den Pfaffen Freitum« ist, und dieses Versprechen, durch den Kaiser bestätigen zu lassen.

Wie oben, Seite 37, Nr. 363

• 10. Juni 1323, Salzburg:

Der Salzburger Erzbischof Friedrich schreibt an den Abt Ilsung von Raitenhaslach: Vor einiger Zeit habe er über die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern, weil sie in den Diözesen Salzburg, Freising, Regensburg, Passau und Chiemsee in ihren Ländern die Klauensteuer von den Kirchen und kirchlichen Personen gefordert haben den Bann, - über die Länder das Interdikt verhängt. Weil aber die Herzöge nun zur Kirche zurückkehren wollen, demütig um die Lossprechung gebeten und die gegen die kirchlichen Freiheit verstoßene Steuer laut Urkunde widerrufen haben, befiehlt der Salzburger Bischof mit Zustimmung der Bischöfe von Passau und Chiemsee, dem Raitenhaslacher Abt, die Herzöge nach Abnahme eines Eides vom Bann und Interdikt loszusprechen, ihnen die Entschädigung des Klerus aufzuerlegen - und über die Durchführung zu berichten.

⇒ Lossprechung vom Kirchenbann in Landshut - Kloster Seligenthal

Wie oben, Seite 37, Nr. 364

• 11. Juni 1323: Landshut

Bruder Ilsung, Abt von Raitenhaslach schreibt an den Salzburger Erzbischof Friedrich: „Auf Grund des Briefes vom Tag zuvor (10.06.1323, oben) und der Mitteilung von Bischof Nikolaus von Regensburg am 11.06. habe der Abt im Nonnenkloster Seligenthal bei Landshut in Gegenwart von König Ludwig (dem Bayer), mehrerer Prälaten und dem Nonnenkonvent nach feierlicher Prozession mit den

Reliquien außerhalb der Kirche und Verlesung des Auftrages, die Herzöge Heinrich und Otto von Bayern vom Kirchenbann losgesprochen und von ihnen den Eid auf die Reliquien entgegengenommen, dass sie in Zukunft keine der kirchlichen Freiheiten zuwiderlaufenden Steuern einheben werden, - und auch ihre Länder vom Interdikt gelöst. Hernach hat der Abt ihnen die Entschädigung des Klerus zur Gewissenspflicht gemacht.

Gesiegelt: Act. et dat. abut Lantzhut a. d. 1323.

Urkundentext wie oben, andere Quelle:

11. Juni 1323, Landshut. Abt Ilsung von Raitenhaslach erstattet dem Erzbischof Friedrich von Salzburg Vollzugsanzeige über die von diesem (und Bischof Nikolaus von Regensburg) verfügten Aufhebung, des über die Herzöge Heinrich und Otto und ihr Land verhängten Kirchenbannes bzw. Interdiktes, welche im Frauenkloster Seligenthal bei Landshut, in Gegenwart des Königs Ludwig (von Bayern), mehrere Prälaten und des gesamten Konvents ausgesprochen wurde. Gesiegelt zu Lantzhut.⁷

wie oben: Seite 37, Nr. 365

• **12. Juni 1323: Landshut**

König Ludwig der Bayer bestätigt durch Insert vom 30. Mai 1323 (Nr. 359) und verspricht den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine Pfarrheit dabei zu schirmen. **Lantshut 1323...**

✱

Es erfolgt mit der Befreiung der Adeligen, denen bei der Schlacht von Mühldorf Pferd und Waffen abgenommen wurde, ein vielseitiger Streit um die Entschädigungen in „... erzbischöflichen Diensten beim Streit um Mühldorf“ und um den Freikauf der Adeligen aus bayrischer Gefangenschaft.

Quelle: Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, 1247-1343, Bd. 3: 1315-1343, Salzburg 1934; Bearbeitet von Franz Martin.

Seite 41, Nr. 400

• **27.01.1324: Salzburg.** Der Salzburger Erzbischof bekennt, dass ihm Bischof Ulrich von Chiemsee in Ansehung der langwierigen harten Kriege, die für die Freiheiten der Kirche und zur Verteidigung der Untergebenen geführt wurden, und hauptsächlich wegen des widrigen Ausganges des Krieges mit Bayern (bei Mühldorf), in dem fast alle Adeligen nach Verlust der Pferde und Waffen gefangen wurden und zu ihrer Befreiung ihre äußersten Kräfte (Gelder) angestrengt haben, erlaubt werde, von den chiemseeischen Leuten und Holden eine Steuer oder Hilfeleistung einzuheben.

Seite 45, Nr. 447

• **13.08.1324:**

König Ludwig der Bayer als Kompromissrichter fällt den Spruch im Streite zwischen dem Salzburger Erzbischof Friedrich und den Herzögen Heinrich und Otto, sowie Heinrich von Bayern - zu Gunsten der Letzteren.

Seite 45, Nr. 452

• **21.08.1324:**

Papst Johann XXII. ersucht Herzog Leopold von Österreich und seine Gefolgsleute auf Bitte des Salzburger Bischofs Friedrich, diesem im Kampfe gegen Ludwig den Bayer und seine Oheime beizustehen, und jene Kirchenfürsten, die die Prozesse gegen König Ludwig veröffentlichen, anzugreifen.

S. 49, Nr. 492

• **23. 02. 1325: Landshut, Herzog Heinrich von Niederbayern** befiehlt seinen Edlen und Amtleuten dafür zu sorgen, dass gemäß der bisherigen Übung niemand, der gegen den Salzburger Bischof oder seine Leute etwas zu sprechen oder klagen habe, deshalb das Domkapitel oder dessen Leute und Güter beschwere – **ze Lantshut 1325...**

Sekretsiegel: S. Credencie etc., Löwe, auf der Brust mit Rautenschild.

⁷ Herzog, Theo: Landshuter Urkundenbuch, Bibliothek Familiengeschichtliche Quellen, Bd. XIII, 1963. Bd. 2, S. 681, Nr. 1605. Orig. Perg. Urkunde 290:270 mm, Siegel fehlen, HHStsA Wien, Klosterliteralien Raitenhaslach. Qu. U. E. Bd. 17/558, Nr. 653.

S. 60, Nr. 596

• **5.02.1327:** Der Salzburger Erzbischof Friedrich bekennt, dass die im Streit zu Bayern gefangenen Edelleute, die Dienstmänner, Ritter und Knechte der Salzburger Kirche aus Leibe und Treue zu ihr, nicht aber von Rechts wegen, die Erlaubnis gegeben haben, von ihren Vogt- und Lehensleuten im erzbischöflich Salzburger Gebiet eine gemeine Schatzsteuer zu erheben, desgleichen auch zur Auslösung der von König Ludwig v. Bayern eingenommenen Veste Tittmoning um 5.500 Pfund Salzburger Pfennigen.

S. 66, Nr. 647

• **13.01.1328:** Graf Otto von Ortenburg bekennt, dass ihn der Salzburger Erzbischof Friedrich, für den Schaden im erzbischöflichen Dienste, im Streit zu Bayern bei Mühldorf nunmehr befriedigt habe.

S. 80

• **15.09.1331,** (fast 10 Jahre nach der Schlacht bei Mühldorf!), letzte Abgleichung der Schuld im Streit bei Mühldorf an Ernst von Breitenfurt, an seinem verstorbenen Sohn Gebhart, der im Salzburger Diensten stand, für Sold und Zehrung, nun befriedigt wurde.

S. 89, Nr. 881

• **26. Juli 1333:** Papst Johann XXII. an den Salzburger Erzbischof Friedrich und seine Suffragane: Ankündigung des Kreuzzuges unter Führung König Philipps von Frankreich, der am 30. Juli 1336 beginnen soll. Hierfür wird für 6 Jahre ein kirchlicher Zehent, Ablass und der allgemeine Friede während des Zuges ausgeschrieben.

S. 90, Nr. 882

• **Wie oben:** Papst Johann XXII., Ausschreiben des 6jährigen Zehents für den Kreuzzug. Termin 2. Februar und 24. Juni: Wer den Kreuzzug mitmacht, erhält den Zehentbetrag zurück und hat Anspruch auf die eingelaufenen Beträge.

--- **Derselbe wie vor:** Auftrag, wöchentlich einmal zur Befreiung des Hl. Landes gewisse Gebete verrichten und in den Kirchen einen Opferstock für den Kreuzzug aufzustellen.

--- **Derselbe wie vor:** Bestimmung, dass alle Schenkungen und Legate, die nicht an bestimmte Personen gerichtet und für sie bestimmt sind, Bußgelder und Schenkungen infolge eines Gelübdes auf der ganzen Welt während der Dauer der Verfolgung im Hl. Land, für den Kreuzzug verwendet werden und den Diözesanbischöfen zu übergeben sind.

Die letzte Abgeltung nach fast 40 Jahren - nach der Schlacht bei Mühldorf!

8. August 1364: Mühldorf „auf dem Feld“

Herzog Stephan d. Ä. („von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, Graf zu Tirol und zu Görz etc.) beurkundet den Bürgern von Landshut, dass er ihnen für ihre Dienste auf dem Feld zu Mühldorf (Schlacht bei Mühldorf am 28. September 1322) ihre gewöhnliche Stadtsteuer für ganze 4 Jahre mit 1200 Pfund Regensburger Pfennige erlassen hat. Damit soll alles Geld abbezahlt sein, das ihnen der Herzog nach früheren Urkunden schuldet und auch die 600 Pfund Pfennige die des Herzogs Sohn Friedrich seinem Wirt zu Landshut, Heinrich dem Potzner, u. s. Hausfrau schuldet.⁸

Noch nach über 40 Jahren, in einer in Mühldorf „gegeben auf dem Veld“ **am 8. August 1364 ausgestellt** Urkunde, die sich im Stadtarchiv Landshut befindet, gibt **Herzog Stephan** den Landshuter Bürgern für ihre persönliche Hilfe bei der Schlacht bei Mühldorf ihre gewöhnliche Stadtsteuer für vier Jahre, auf 1200 Pfund Regensburger Pfennigen, Steuerfreiheit. Damit sollen alle Schulden abbezahlt sein, die ihnen der Herzog nach früheren Urkunden schuldet.

Der Wittelsbacher Ludwig IV. der Bayer verfiel 1324 der Exkommunikation und blieb bis zu seinem Tod am 11. Oktober 1347 in Acht und im Kirchenbann, womit ihm ein kirchliches Begräbnis verwehrt war. Nach einem Feldzug nach Italien stiftet Ludwig der Bayer 1330 das Kloster Ettal. Im Dom U. L. Frau von München befindet sich das prächtige Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, welches Herzog Maximilian im Jahr 1622 errichten ließ und der Hofbildhauer und Gießer Johann Krumper goss und ausführte.

Peter Käser, September 2022

⁸ LUB, II, S. 358, Nr. 750, Org. Pgt. Urkunde, Stadtarchiv Landshut Nr. 128. VHVfN, Bd. 21/75, A. Kalcher, Nr. 48, mit Datum 5. August